„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur in Vertretung A. Mewes. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 194. Montag, 20. August. 1883.

Die Taktik der Fortschrittspartei.

Für den „schweren Kampf“, welchen nach dem charakteristischen Geständnisse des Richter'schen „Reichsfreundes“ die Fortschrittspartei in Otterndorf-Neuhaus eröffnet hat, um den Nationalliberalen den von ihrem Führer stets innegehabten Wahlkreis zu entreißen, sucht man — wie es schon im Juni in der Pfalz versucht wurde — dadurch Stimmung zu machen, daß man Herrn v. Bennigsen selbst als Zeugen dafür anführt, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Politik der Fortschrittspartei die allein richtige liberale Politik sei. Das ist ein Manöver, welchem man nicht entschieden genug entgegentreten kann. Herr v. Bennigsen hat sich aus dem parlamentarischen Leben auf einige Zeit zurückgezogen, weil er unter den obwaltenden Verhältnissen von seinem Standpunkte aus für eine ersprießliche positive Thätigkeit keinen Boden sah, die Erfüllung einer im Wesentlichen rein defensiven Aufgabe aber eben so gut einer andern Kraft überlassen zu können meinte — eine Auffassung, in welcher ihn die schweren, ihm sonst noch obliegenden Pflichten allerdings bestärken mußten. Nicht entfernt jedoch ist ihm in den Sinn gekommen, die weitere Existenzberechtigung der nationalliberalen Partei als solcher in Zweifel ziehen zu wollen, auch da nicht, wo es sich lediglich um die Opposition handelt. Vor einigen Tagen hat der Berliner Fortschritt ein Sommerfest gefeiert. Ein bekannter Reichstagsabgeordneter hielt die Festrede. Er fand den größten Ruhm, das eigenste Wesen seiner Partei darin, daß sie niemals Kompromisse geschlossen, daß sie auch den glänzendsten Erfolgen der Macht gegenüber unentwegt an ihren „Grundsätzen“ festgehalten habe, daß sie auf diese Weise, durch Ablehnung der Reichsverfassung, sogar bis zu einem gewissen Grade reichsfeindlich geworden sei und bleiben werde. Lächerlicheren Unsinn könnte man allerdings nicht erdenken, als wenn man behaupten wollte, daß Bennigsen solchen Politikern das Feld geräumt habe. Wir sind mit gutem Grunde überzeugt, daß der angesehenste und bedeutendste aller leitenden Männer der nationalliberalen Partei keinen einzigen der „Kompromisse“, an denen er mitgewirkt, bereut, daß er, wären die Dinge noch einmal zu thun, heute genau ebenso handeln würde, wie ehedem. Und wer, der Bennigsens politische Anschauungen auch nur einigermaßen kennt, möchte glauben, daß er den Radikalismus jemals und unter was für Umständen immer als die geeignetste Form für die Bethätigung der liberalen Bestrebungen halten würde! Nein, die Fortschrittspartei mag immerhin den Nationalliberalismus bekämpfen — wir bedauern es im Interesse der allgemeinen liberalen Sache, ohne es hindern zu können — aber mit der albernen Mär, daß der Führer der Nationalliberalen sich vor der richtigeren Taktik des Herrn Eugen Richter gebeugt habe, soll man Menschen, die lesen und schreiben können, ein für allemal verschonen. Nicht auf einen Gesinnungswechsel Derer, die sich jemals mit Ueberzeugung zur nationalliberalen Richtung bekannt haben, setzt der Fortschritt in Wahrheit seine Hoffnungen, sondern auf die große Schaar der aus irgend einem Grunde Unzufriedenen und in erster Linie auf die — Welfen. Mit Hülfe der Ultramontanen hat man sich Dortmunds bemächtigt, wollte man Neustadt-Landau erobern; mit Hülfe der Welfen hat man Stade-Bremervörde den Nationalliberalen abgenommen und denkt man jetzt in Otterndorf-Neuhaus den Hauptschlag zu führen. Was will es sagen, wenn man demgegenüber von fortschrittlicher Seite darauf hinweist, daß die Welfen einen eigenen Kandidaten aufstellen! Man könnte ja auch gleich hinzufügen, daß auch die Sozialdemokraten bei den fortschrittlichen Zersplitterungsversuchen Muth bekommen haben, selbständig hervorzutreten. Natürlich wird auf eine eventuelle Stichwahl spekulirt, bei der man dann alle diese Gruppen vereinigt dem nationalliberalen Kandidaten entgegen zu werfen hofft. Die nationalliberale Partei wird Angesichts der von allen Seiten hervortretenden gegnerischen Anstrengungen ihre Kräfte um so entschiedener zu entfalten haben, und es wird ihr dann nicht schwierig sein, den gegen sie geplanten Streich von vornherein abzuwehren. Unter allen Umständen aber werden die Ehren, welche die Fahne der Fortschrittspartei aus diesem Wahlkampfe davonträgt, ihr unbeneidet bleiben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. August. (Auszeichnung; Kaiserliche Spende; Einführung des Direktors im Reichspostamt; vom Episkopat; „Moniteur de Rome“.) Der „Staatsanzeiger“ schreibt heute amtlich: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern und Vorsitzenden des gemeinsamen Ministerraths, Geheimrath Grafen Kalnoky de Körös Patak, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen. — Der Kaiser bewilligte zur Sammlung für Ischia 50,000 *M*. — In einer heute abgehaltenen besonderen Sitzung der vereinigten Abtheilungen des Reichspostamts, zu welcher die Direktoren, vortragenden Räthe und Hülfsarbeiter sich versammelt hatten und zu der auch der kaiserliche Oberpostdirektor von Berlin und der Chef der kaiserlichen Reichsdruckerei eingeladen waren, widmete der Staatssekretär Dr. Stephan dem Andenken des verstorbenen Direktors Budde eine warme Gedächtnißrede. An diesen Akt schloß sich die Einführung des von Sr. Majestät dem Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers zum Direktor im Reichspostamt ernannten bisherigen Geheimen Oberpostraths Sachse. — Der römische Korrespondent der „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Meldung, es habe am 1. August innerhalb Deutschlands eine vertrauliche Besprechung der deutschen Bischöfe stattgefunden, muß ich hiermit als begründet bezeichnen; hier hat es in den betheiligten Kreisen Verwunderung erregt, daß einige klerikale Blätter in Preußen diese Thatsache bestreiten mochten. — Das von Herrn v. Goßler erlassene Cirkular ist von dem Episkopat noch nicht beantwort worden, um der Kurie nicht vorzugreifen. Letztere hat dasselbe seit einigen Tagen zum Gegenstand eingehender Berathungen gemacht; die Entscheidung dürfte Ende dieses Monats erfolgen; selbstredend wird sie für die praktische Handhabung des Justizgesetzes von Bedeutung sein. Im Vatikan scheint man übrigens ebenfalls friedfertige Anschauungen darüber zu hegen und der Meinung zu sein, daß damit neue diplomatische Berührungspunkte indirekter Natur mit Preußen vorliegen. In dieser Hinsicht identifizirt sich der päpstliche Stuhl so zu sagen mit dem Episkopat und betrachtet das Cirkular als an seine Adresse gerichtet und mit einer diplomatischen Notifikation gewissermaßen gleichbedeutend. Ueber den sogenannten todten Punkt glaubt Kardinal Jakobini in Folge dessen hinweg zu sein. Die Nachricht, daß die Bischofskonferenz in Oesterreich vor sich gegangen sei, war unrichtig. — Der „Moniteur de Rome“ kommt heute noch einmal auf seinen, die Brandenburger betreffenden Schmutzartikel zurück und betheuert, er werde von dieser Linie nicht abweichen. In Zukunft wird man gut thun, die publizistischen Kunstleistungen dieser Leute unbeachtet zu

---

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(26. Fortsetzung.)

„Da willst Du Dir gleichsam eine Pflegerin heirathen?“

„Ganz recht! Ich glaube, ich habe keinen schlechten Treffer gethan! Frida ist so häuslich, so ernst, sie wird famos repräsentiren. Außerdem muß der Alte Geld haben. Sieh Dich nur mal um, wie komfortabel Alles eingerichtet ist. Dabei ist sie das einzige Kind, sie erbt einmal Alles, Viehnitz und das Vorwerk. Denk nur, wie hübsch das sein wird, wenn mir einmal das Alles gehört!“

„Weißt Du denn überhaupt, ob sie Dich mag?“ fragte Hans.

„Nun, daran ist doch kein Zweifel,“ sprach Kurt siegesgewiß, „man sieht, wie unerfahren Du in solchen Sachen bist! Lieber Freund, adelig, Lieutenant bei der Garde und — Du nimmst mir das nicht übel — Kavallerist, ich möchte das Mädchen sehen, das darauf nicht einginge. Frida ist zwar bürgerlich, aber ich bin darin der vorurtheilsfreieste Mensch. Das verleiht Nimbus, wenn sich ein Mann die Frau gleichsam emporzieht.“

Hans wußte nicht, ob er dies von Naivität und Arroganz gemischte Gespräch ernst nehmen sollte. Hatte der ursprünglich reine, gutmüthige Charakter Kurt's solche Färbung bekommen?! Schon vor seiner Krankheit hatte ihn hin und wieder eine Aeußerung seines Kameraden, weil sie so barock über gesellschaftliche Zustände urtheilte, frappirt; doch solche Auswüchse konnte er nicht vermuthen.

„Uebrigens habe ich längst an Dich gedacht,“ fuhr Kurt vertraulich fort, „Du mußt Dich auch verheirathen! Hier sind zwei allerliebste Geschöpfe, unter denen Du die Auswahl haben kannst! Vielleicht hast Du schon von den beiden Kousinen Fridas gehört, der Gräfin und der Baronin! Sie sind zwar Wittwen, waren aber nur kurze Zeit verheirathet! Außerdem makellose Stammbäume! Du brauchst also nicht den mindesten Skrupel zu empfinden! Daß sie sich für Dich interessiren, ist meine positive Ueberzeugung; Du glaubst gar nicht, wie sie sich während Deiner Krankheit nach Dir erkundigten!“

Hans war des Gesprächs völlig überdrüssig geworden. Also auch von dieser Seite hatten die Frauen auf ihn einzuwirken versucht! Gab es denn kein Mittel, diese Dämonen von sich zu bannen?

Glücklicher Weise erreichte das ihm widerliche Gespräch schnell ein Ende. Der Dienst rief Kurt, und Hans eilte, ehe noch eine fernere Störung eintreten konnte, in den Park.

Draußen lachte die Sonne in goldigster Pracht durch das dichte Blätterdach der Eichen und Buchen. Man hätte glauben mögen, der Mai sei wiedergekehrt, wenn nicht hin und wieder ein weißer Faden, der leise zitternd durch die Lüfte schwebte oder bereits, durch Aeste festgehalten, von Baum zu Baum rankte, den Altjungfersommer verkündete. Nach dem albernen Gespräch mit Kurt that Hans der Aufenthalt im Freien doppelt wohl. Zwar zitterte Kurts Moral und Loyalität in dessen seltsamer Aufopferung noch eine Weile in seinem Gemüth nach, aber die Natur hatte viel zu viel Gewalt auf sein reines, schönes Gemüth, als daß der Reiz der Landschaft nicht bald alle Furchen von seiner Stirn verwischte.

Achtlos wandernd, war er überrascht, plötzlich an den Saum des Parkes gelangt zu sein. Ruinen gleich starrten ihm niedergebrannte Mauerwerke durch die Stämme entgegen. Hier ragte noch eine Esse über das Geröll hinweg und die anstehenden Bäume waren wie vom Hauch des Samum verdorrt. Hans trat näher. Er kannte den Ort, hatte er ihn doch während der Phantasie seiner Krankheit oft genug vor seinem Geiste gesehen.

Halb neugierig schritt er durch Gestrüpp und Geröll auf den öden Platz. Wie seltsam war er doch dazu gekommen, Retter zweier Menschen zu werden! Er hatte den Gutshof verlassen, um sich nach einem Quartier umzusehen. Da traf er denn Kameraden und ging mit ihnen plaudernd die Chaussee entlang. Ein Feuerschein rief sie auf die Brandstätte. Hier erzählte man ihm, daß dort oben im morschen, alten Pfarrhaus ein Menschenleben dem sicheren Feuertode verfallen sei. Er wußte nur noch, daß man ihn gewaltsam zurückhalten wollte, er sich aber losriß und in die Flammen stürzte. Von den übrigen Einzelheiten, wie er die Personen vorfand und rettete, konnte er seiner Erinnerung noch nicht Rechenschaft geben. Was er that, mußte halb von Fieberhast begleitet gewesen sein. Er besann sich nur, daß, als er erwachte, Dr. Bögehold über sein Lager gebeugt war und ihm den Puls fühlte.

Das Rascheln eines Gewandes veranlaßte Hans, sich umzuwenden. Da sah er, wie ein kleines Fußpaar vorsichtig über Steine und angebrannte Holzblöcke auf ihn zuschritt. Es war eine lichte, liebliche Mädchengestalt, geküßt vom Schimmer der Jungfräulichkeit. Mit der mädchenhaften Leichtigkeit, mit welcher sie sich durch das Gestrüpp und Geröll der Brandstätte wand, kontrastirte einigermaßen der ernste Zug und Schnitt des Gesichts, der selbst dadurch nicht verwischt wurde, daß die Wangen im frischesten, leichten Roth erglühten und blonder Haarschmuck, der in langen, herabhängenden Zöpfen endigte, die Stirn begrenzte.

Hans besann sich ja weder auf die Vorgänge bei der Brandkatastrophe, noch auf die Personen, welche er gerettet, genau. Doch ahnte er, das könne nur Frida sein.

(Fortsetzung folgt.)

lassen; es handelt sich dabei, wie bei „Gottlieb", doch nur um eine künstliche Verhetzung."

* — (Reichs-Hagelversicherung; von der Marine.) Der deutsche Landwirthschaftsrath hatte, wie zur Zeit auch mitgetheilt worden ist, den Beschluß gefaßt, die Berathung der Frage wegen Errichtung einer Reichs-Hagelversicherung mit Beitrittszwang auf die Tagesordnung der nächstjährigen Versammlung zu setzen, und der ständige Ausschuß für das Versicherungswesen wurde mit der Vorbereitung des Materials beauftragt. Gegenwärtig hat der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths die Unterstützung der landwirthschaftlichen Centralstellen nachgesucht, und es wird nicht an verschiedenen Vorschlägen fehlen, welche dem Plane günstig sind, dem ja auch die Regierungsströmung entspricht. — Nach einer am 4. d. Mts. ergangenen Verfügung des Chefs der Admiralität ist in Untersuchungen wider Offiziere niemals der Qualifikationsbericht des Angeschuldigten oder ein Auszug aus diesem Berichte zu den Untersuchungsakten zu geben, sondern nur auf Erfordern, außer dem Personalbogen, ein Bericht über die Führung, welcher das für den Zweck Nothwendige enthalten muß. Eine andere Verfügung vom 11. d. M. bestimmt, daß die Mannschaften der in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge in Friedenszeiten keine Erkennungsmarken mehr anzulegen haben, es sei denn, daß „dringende Umstände" diese Maßnahme erheischen. — Nach dem von der Reichsadmiralität über die Schiffsbewegungen veröffentlichten neuesten Halbmonatsberichte war das Kanonenboot Albatros am 10. Juli von Rio de Janeiro nach Ilha Grande gegangen, das Schiff Blücher und das Torpedofahrzeug Ulan am 28. Juli in Swinemünde, das Schiff Carola am 8. Juli von Batavia über Mauritius nach Capstadt gegangen, das Kanonenboot Cyclop am 14. Juli in Wilhelmshafen, das Schiff Elisabeth am 4. Juli in Capstadt, das Schiff Freya am 6. August von Plymouth nach Madeira gegangen, das Kanonenboot Hyäne am 29. April von Auckland nach Apia, das Torpedoboot Jäger am 13. August von Wilhelmshafen nach Kiel, das Kanonenboot Iltis von Nagasaki nach Tschefu, wo es am 25. Juni sich befand, das Schiff Leipzig am 21. Juni von Nagasaki nach Hakodate, der Aviso Loreley am 8. August in Bujukdere, das Schiff Marie am 10. Juli von Rio de Janeiro nach Montevideo, das Schiff Moltke am 4. Juni in Coquimbo (Poststation: Plymouth), die Brigg Musquito am 3. August in Neufahrwasser, das Schiff Niobe am 2. August auf Rhede Gdingen, das Schiff Nymphe am 9. August von Lissabon nach Plymouth gegangen, das Schiff Olga beabsichtigte am 2. Juli nach Santos zu gehen (Poststation: St. Thomas in Westindien), die Brigg Rover am 3. August in Neufahrwasser, das Schiff Stein am 2. August von Gibraltar nach Capstadt, das Schiff Stosch am 21. Juni von Nagasaki nach Tschefu gegangen, desgleichen das Kanonenboot Wolf.

* — (Sozialdemokratie; v. Treskow über Festungsbesatzungen; Uebungen der russischen Kavallerie; Sobieski-Feier; Zuwiderhandlungen gegen das Viehseuchengesetz; Joseph Scharf.) Das Auftreten und die Erfolge der Sozialdemokraten haben, wie es scheint, der Regierung zu denken gegeben, namentlich hat die Absicht derselben, in die Wahlbewegung für die hiesige Stadtverordnetenversammlung thatkräftig einzugreifen, wenn auch nicht Ueberraschung, so doch Verwunderung hervorgerufen. Deshalb erscheinen jetzt bereits offiziöse Andeutungen, welche auf nichts geringeres als auf ein völlig neues Antisozialistengesetz vorbereiten. — Bemerkenswerth und von allgemeinem Interesse ist die Antwort, welche nach zuverlässigem Berichte der kommandirende General des 9. Armeekorps, General v. Treskow, der Abordnung der Stadtbehörden Sonderburgs, die ihn ersucht hatten, sich für Beibehaltung der dortigen Besatzung zu verwenden, ertheilte. In der deshalb stattgehabten Unterredung bemerkte nämlich der General, daß die Angelegenheit aufs sorgfältigste erwogen worden, die militärischen Rücksichten aber den Ausschlag gegeben hätten. Eine ganze Anzahl kleiner Festungen als solche sei theils schon gefallen, theils werde sie noch fallen, um die Ostgrenze des deutschen Reichs zu verstärken und die Truppen in großen Festungen zusammen zu halten. Das Schicksal, in dieser Weise aufgegeben zu werden, könne auch Sonderburg nicht erspart werden und so der Abzug der Artillerie nicht zurückgenommen und ein Ersatz dafür nicht gewährt werden. Indessen sei es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Jahren an leitender Stelle andere Gesichtspunkte sich geltend machen und die allgemeine Lage der Dinge sich ändere. — Es werden zur Zeit an der preußischen Grenze russische Kavallerie-Truppenmassen zu Uebungszwecken zusammengezogen, zu welchen letztern vorzugsweise Kosaken und Kalmücken verwandt werden. — Während in den preußischen und österreichischen Antheilen Polens die sogenannte Sobieski-Feier mit großem Glanze als ein Hauptagitationsmittel der „Polen" begangen werden soll, ist sie in Russisch-Polen vollständig verpönt, sodaß die dortige russische Censur nicht einmal der Feier Erwähnung thun läßt. Alles darauf Bezügliche wird ohne weiteres nicht zum Druck verstattet. — In neuerer Zeit sind Fälle vorgekommen, in denen Viehbesitzer es unterlassen haben, bei dem Ausbruche verdächtiger Krankheitserscheinungen der Hausthiere, namentlich aber bei dem Ausbruche der Rotzkrankheit der Pferde, die gemäß des Reichs-Viehseuchengesetzes erforderliche Anzeige bei der Ortsbehörde zu machen, wodurch sich die Betreffenden nicht nur strafbar gemacht haben, sondern auch der ihnen zustehenden Entschädigung auf Grund des Gesetzes verlustig gegangen sind. Deshalb sollen die Viehbesitzer auf die Bestimmungen des in Rede stehenden Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 aufmerksam gemacht und ihnen die genaueste Beachtung derselben empfohlen werden, damit künftighin derartige Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vermieden werden. — Der aus dem Tisza-Eszlarer Prozeß bekannte Joseph Scharf ist mit zwei erwachsenen Töchtern und seinem Sohne Moritz, dem Hauptangeber, hierher unterwegs, um sich nach Amerika zu begeben, da in seiner Heimath seines Bleibens nicht mehr sein kann. Wo seine Frau gegenwärtig ist, darüber fehlen ihm selbst alle Nachrichten.

* — (Ueber die Anwesenheit des Kardinals Howard in Kissingen) und deren Zweck werden die widersprechendsten Mittheilungen verbreitet, und es ist erklärlich, daß man namentlich im Vatikan alle Veranlassung haben mag, über eine etwaige vertrauliche Mission des Kardinals nichts verlauten zu lassen, bevor man sicher ist, nicht abgewiesen zu werden. Daß man in Rom das Bedürfniß fühlt, wieder anzuknüpfen, und daß der eigenthümliche Zufall, welcher den Kardinal zugleich mit dem deutschen Reichskanzler das Bad Kissingen aufsuchen läßt, mit diesem Wunsche in einer gewissen Beziehung steht, kann auch der zurückhaltendere Theil der ultramontanen Presse nicht mehr ganz in Abrede stellen. Den energischen Ton, in welchem die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß der Reichskanzler den Kardinal nicht bei sich empfangen habe und überhaupt gesundheitlich nicht in der Lage sei, politische Geschäfte zu machen oder Verhandlungen zu führen, kann man verschieden deuten; am ungezwungensten vielleicht dahin, daß man den verhandlungsbedürftigen römischen Diplomaten zu verstehen geben möchte, man sei jetzt so leicht nicht zu haben. Wie dem auch sein möge, so viel steht fest, daß die Stellung in welcher die preußische Regierung in diesem Augenblicke der Kurie gegenübersteht, eine sehr viel bessere ist, als noch vor kurzer Zeit. Die maßlose, höhnische Ueberhebung, welche sich der Kurie nach dem großen staatlichen Zugeständnisse des neuen Gesetzes bemächtigte, hat einer ziemlich kleinlauten Stimmung Platz gemacht. Und weßhalb? Einfach, weil die Regierung die Miene angenommen hat, einmal Ernst zu machen, nicht die Kurie zu suchen, sondern sich suchen zu lassen. Das dürften die preußischen Staatsmänner recht wohl fühlen, und wenn sie daraus die dem Ultramontanismus gegenüber allein wirksame Taktik ableiten, deren Nichtbeachtung leider schon allzu großen Schaden angerichtet hat, dann wird man sich wegen des Weitern keine Sorgen zu machen brauchen, ob nun in Kissingen mit dem Kardinal Howard Besprechungen zu Stande kommen oder nicht.

* — (Noch einmal Antoine.) Der Statthalter von Elsaß-Lothringen hat dem geist- und taktlosen Schreiben des Thierarztes Antoine offenbar die wirksamste Abfertigung angedeihen lassen, indem er es ohne jede Bemerkung im amtlichen Blatte veröffentlichen ließ. Die „Lothringer Zeitung" kann konstatiren, daß der Ton dieses Pamphlets auch in den Kreisen der eingeborenen Elsässer Anstoß erregt. Eine Zuschrift des genannten Blattes aus Straßburg giebt noch einige nähere Aufschlüsse über den Charakter des verbotenen journalistischen Unternehmens, indem sie, anknüpfend an den Ausdruck „Paktiren mit dem Auslande", gegen welchen Herr Antoine sich verwahrt, bemerkt: „Es liegt ein Pakt mit dem Auslande vor, wenn man behufs Bestreitung der Agitationskosten bei der Besançonschen Wahl zum Reichstage wiederholt große Beträge von Gambetta erbettelt (30 000 und 15 000 Frcs.), es liegt ein Pakt mit dem Auslande vor, wenn man im Mai d. Js. in Paris zu Gunsten des neu zu gründenden Blattes Subskriptionen und Mittel geistiger und pekuniärer Art sammelt; es liegt ein Pakt mit dem Auslande vor, wenn man nicht blos mit einem halben Dutzend chauvinistischer Federhelden der französischen Hauptstadt den publizistischen Feldzug bespricht, sondern in den Büreaus des französischen Ministeriums nach dem Nothwendigsten, was nach dem Mantecuculischen Ausspruche zum Kriegführen gehört, antichambrirt" Man kann sich hiernach, wenn man es nicht sonst schon vermöchte, ein Bild von der Wirksamkeit machen, welche das Blatt des Metzer Protestlers entfaltet haben würde.

* Kiel, 14. August. (Stapellauf des hundertsten Schiffes.) Das Fest des Ablaufs des hundertsten Schiffes der Howaldt'schen Werft nahm heute, vom schönsten Wetter begünstigt, den besten Verlauf. Ein Aufzug sämmtlicher Arbeiter, ca. 2000, bewegte sich durch die Straßen der Stadt, in farbenprächtigen Kostümen, zu Gruppen geordnet, Attribute vor sich hertragend; die einzelnen Abtheilungen gaben in letzteren eine Versinnlichung der verschiedenen Arbeitsthätigkeiten, bestehend in Schiffs- und Bootsmodellen, Maschinen und Werkzeugen. Den Mittelpunkt beim Festzuge bildete das mit Fahnen und Blumen reich geschmückte Modell des Jubelschiffes.

Frankreich.

* Paris, 17. August. (Vom spanischen Aufstande; Tonking.) Die französische Regierung weigert sich dem Vernehmen nach, Zorilla zu interniren. — Laut Madrider Nachrichten von heute werden zahlreiche Verhaftungen von Nichtmilitärs vorgenommen, besoners unter den Anhängern Zorillas und den Föderalisten. Auch in den Provinzen, namentlich in Andalusien, Catalonien und Estremadura dauern die Verhaftungen fort. — Im auswärtigen Amte ist die Bestätigung von dem Siege des Majors Badens in Nam-Dinh noch nicht eingetroffen und man vermuthet jetzt, daß der Angriff von Badens mit dem des Generals Bouet kombinirt sei, der den allgemeinen Angriff leitet. Die Blokade der Küste von Tonking ist jetzt eine vollbrachte Thatsache und sämmtliche chinesische Fahrzeuge werden einer Untersuchung unterworfen. Zwei Panzerkorvetten und mehrere Kanonenboote blokiren den Huéfluß. Es heißt, daß die französischen Truppen die zwei beherrschenden Forts des Hüédeltas genommen haben, aber die Stadt Hüé selbst noch nicht sofort besetzen werden. (Diese Nachrichten beruhen augenscheinlich auf Vermuthungen und sind bis auf Weiteres mit Vorsicht aufzunehmen.) Der Nachfolger des französischen Gesandten in Peking, Tricou, ist noch nicht ernannt. Der Temps behauptet, die chinesische Diplomatie, welche an den europäischen Höfen beglaubigt ist, sei aufgeregt über das zweideutige Verfahren der chinesischen Regierung, welche chinesische Soldaten nach Sontai und Bac-ninh sende, was zu Verwicklungen führen könnte, denen vorgebeugt werden müsse; sie hätten dem Tsung-ly Yamen bemerklich gemacht, daß diese militärischen Maßregeln in Europa als Feindseligkeiten betrachtet werden dürften, welche ohne förmliche Kriegserklärung nicht statthaben dürften; sie hätten ihre Regierung gebeten, gebieterisch den Truppensendungen Einhalt zu thun und die Regulären, welche sich unter den schwarzen Flaggen befänden, zurückzuberufen. (Diese Mittheilung bedarf der Bestätigung sehr.)

Spanien.

* (Ueber den Aufstand in Spanien) bringt die „Times" einen längeren Bericht, dem wir kurz Folgendes entnehmen: Alle Civilisten, gemeinen Soldaten, Korporale und Offiziere vom Oberstlieutenant aufwärts waren vom Bunde ausgeschlossen, so daß die revolutionäre Brüderschaft demnach aus Feldwebeln, Wachtmeistern, Lieutenants und den anderen Offizieren aufwärts, sowie aus den aus dem Dienst getretenen Offizieren bestand. Letztere scheinen dabei eine große Rolle gespielt zu haben, denn als König Alfons die Regierung übernahm, sollen 20,000 überzählige Offiziere vorhanden gewesen sein. Um diesem Uebel abzuhelfen, mußte die Beförderung beschränkt und eine große Anzahl von Offizieren zur Reserve gestellt werden. Natürlich rief dieses Verfahren große Unzufriedenheit hervor und war die Veranlassung der revolutionären Bewegung, welche sich Zorilla nutzbar machte, indem er die Gelder dazu beschaffte.

Die Organisation des Bundes war eine sehr geheimnißvolle; die Verschwörer zerfielen in Gruppen von je 10 Mann, die jede für sich ihren Obmann kannte, während der letztere nur wieder eine Persönlichkeit kannte, von der er seine Befehle erhielt. Es hält deshalb äußerst schwer, die Fäden der ganzen Verschwörung zu kennen und da alle Civilisten durch Eid ausgeschlossen waren, wußten selbst die Zorilla nahestehenden Personen nichts davon. Die Verschwörer hatten jedenfalls gehofft, daß sich die Bevölkerung der militärischen Schilderhebung anschließen würde, diese scheint jedoch die Pronunciamentos völlig satt bekommen zu haben und verhielt sich gänzlich ruhig, wodurch das königliche Regime und die Regierung bedeutend gestärkt wurde, während der militärische Despotismus einen argen Stoß erlitten.

Die Demokraten haben sich unstreitig in Folge der letzten Vorgänge enger an den Thron angeschlossen, und es ist beachtenswerth, daß Señor Gasset, der Herausgeber des einflußreichsten ultra-demokratischen Blattes „Imparcial", welcher den Königspalast seit der Restauration nicht betreten hat, jetzt gleich nach der Ankunft Ihrer Majestäten von La Granja in den Palast eilte, um dem Könige und der Königin seine Aufwartung zu machen.

Die Ruhe ist — nach derselben Quelle — wieder vollständig hergestellt. Die Regierung hat die Fäden der Verschwörung in Händen und hat sich in Badajoz, Sevilla, Cadix und mehreren anderen Provinzstädten der Hauptverschwörer bemächtigt. Die mit Zorilla in Verbindung stehenden Personen werden polizeilich überwacht. Die vier ältesten Feldwebel, welche das Numanciaregiment zur Meuterei verführten, wurden bereits vom Kriegsgericht verurtheilt und erschossen. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und der König von Portugal haben König Alfons zu der raschen Unterdrückung des Aufstandes telegraphisch beglückwünscht. Die gestern Abend bei elektrischer Beleuchtung abgehaltene große Parade, bei welcher 10,000 Mann aller Truppenkörper vor dem Könige defilirten, verlief ausgezeichnet. Dem Könige wurden vom Militär und der Bevölkerung lebhafte Ovationen dargebracht und die Stimmung in Madrid ist eine ausgezeichnete.

Niederlande.

* Amsterdam, 16. August. (Weltausstellung.) Die Frage der Trockenlegung des Zuidersee wird nun in Holland durch Veranlassung der Weltausstellung in Amsterdam eifrig erörtert. Das königliche Institut der Ingenieure wird bei dieser Gelegenheit eine Versammlung abhalten, worin der Plan geprüft werden soll, nach welchem durch Abdämmung der gesammten Wasserfläche und durch Abschließung der See zwischen den bekannten Inseln, dieses Projekt auszuführen wäre.

Belgien.

* Mecheln, 16. August. (Zusammenstoß.) Bei einer Vormittags unweit von hier stattgehabten Kollision des Paris-Amsterdamer Expreßzuges mit einem Güterzuge ist der Maschinist allein getödtet, einige Reisende sind kontusionirt worden.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 16. August. (Havarie.) Der Dampfer „Nona“ aus Flensburg ist auf der Fahrt von England nach Aarhus Nachmittags nahe bei Grenaa gesunken. Die Bemannung ist gerettet.

Afrika.

* **Durban**, 16. August. (Im Zululande) hat zwischen den Anhängern Zibebus und denjenigen Cetewayos eine neue große Schlacht stattgefunden. Es wird berichtet, ein zweitägiger, mit vielem Blutvergießen auf beiden Seiten verbundener Kampf habe mit der gänzlichen Niederwerfung der Armee Zibebus durch eine starke unter Muyamana und Undabuko stehende Streitmacht der Usulu geendet. Zibebu entkam zu Pferde und hat sich an John Dunn um Hülfe gewandt, die dieser aber verweigerte. Zibebus Kraal (Gehöft) soll sich im Besitz einer Abtheilung der Abaqulusi befinden. Es wird neuerdings berichtet, daß Cetewayo bereits wieder soweit hergestellt sei, um reisen zu können.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Detmold**, 20. August. (Hermannsdenkmal.) Vor einigen Tagen machten Zahlen über den Besuch des Hermannsdenkmals durch die benachbarten Blätter die Runde, wonach es schien, als hätte in diesem Jahre der Besuch gegen früher noch mehr nachgelassen; dem ist jedoch nicht so, wie wir nach an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen mit Sicherheit behaupten können, denn es sind bis zum gestrigen Tage rund 10,000 Karten ausgegeben worden. Berücksichtigt man nun, daß wir bis zum Ende des Jahres noch mehr denn 4 Monate vor uns haben, von denen der letzte Theil des August und der September gewöhnlich noch einen sehr bedeutenden Fremdenzufluß herbeiführen, so wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man den Kartenverkauf in diesem Jahre mindestens dem des Vorjahres, mit 12,000, gleichstellt. Außerdem kann man nicht gut den Verkauf der Karten als Maßstab für den Verkehr auf der Grotenburg annehmen, sondern muß man sich da andere Anhaltspunkte suchen, denn das größte Kontingent der Grotenburg-Besucher stellen die Bewohner der lippischen und preußischen Nachbar-Ortschaften und die sind schon so häufig auf dem Hermannsdenkmal gewesen, daß von diesen jetzt nur noch verhältnißmäßig wenig Karten gelöst werden. Wenn trotzdem der Kartenverkauf gegen das Vorjahr nicht nachgelassen hat, so können wir eher eine Zunahme des Fremdenverkehrs konstatiren und dies wird wohl auch durch den Umstand bestätigt, daß in dem beim Denkmal belegenen Hôtel wochenlang täglich ca. 80 Personen zur Table d'hôte waren. Uebrigens können wir auch mit Genugthuung konstatiren, daß die von uns bei Gelegenheit des Teutoburger Waldfestes angeregte Anbringung eines Glasdaches schon in nächster Zeit entsprochen werden wird, wodurch dann bei ungünstiger Witterung wenigstens 100 Personen mehr Schutz finden können. Ferner wollen wir nicht unterlassen, die Besucher der Grotenburg auf die daselbst angebrachte meteorologische Beobachtungsstation, welche von der fürstl. lipp. Regierung daselbst eingerichtet ist, aufmerksam zu machen. Seit dem 30. Juli sind die dort für den nächsten Tag angegebenen Prognosen bis auf gestern, wo eine kleine Abweichung stattfand, genau eingetroffen.

* **Detmold**, 20. August. (Die Einquartierung) zum diesjährigen Manöver trifft die Stadt Detmold wie folgt: 25. August bis 2. September incl.: Stab des 1. und 2. Bataillons und drei Kompagnien des 1. Bataillons 55. Infanterieregiments. 6. September: Stab der 13. Kavalleriebrigade. 24. September: Das 1. Bataillon des 131. Infanterieregiments und Stab des 8. Husarenregiments.

* **Herford**, 16. August. (Gymnasium.) Mit dem gestrigen Tage begann das hiesige Gymnasium seine 5wöchentlichen Sommerferien; gleichzeitig brachte dieser Zeitabschnitt im Leben der Anstalt durch das Ausscheiden des bisherigen Direktors Dr. Bode und des Professors Dr. Hölscher, denen der nachgesuchte Ruhestand bewilligt worden ist, eine gewaltige Veränderung in dem jetzigen Lehrkörper hervor. Wie wir hören, wird bis zum Eintreffen des neuen Direktors Herr Oberlehrer Dr. Märker die Direktorialgeschäfte provisorisch verwalten. Den zurücktretenden, verdienstvollen Herren widmete am Dienstag Abend die Kapelle der Anstalt eine kleine Serenade, die leider durch das inzwischen hereinbrechende Unwetter einen zu frühen Abschluß fand. (H. Kr.)

* **Bielefeld**, 17. August. (Bahn Osnabrück-Bielefeld.) Am Dienstag fand in Halle i. W. eine Sitzung der Kreisdeputirten statt, in welcher zum Bahnprojekt Osnabrück-Bielefeld ein Beschluß gefaßt werden sollte. Die Kreisvertretung hatte schon früher die zu leistenden Zuschüsse für den Bahnbau bewilligt, mußte aber nochmals wegen eines in erfterer Beschlußfassung vorgekommenen Formfehlers ihre Zusage abgeben. Obwohl die Bewilligung eines Theiles der Kosten von Seiten des Kreises dem Projekte günstig erscheint und auch bereits die Landesbaukommission die Vermessungen der neuen Strecke hat vornehmen lassen, ist doch leider der Verwirklichung der Bahn eine abermalige Schwierigkeit erwachsen. Das Ministerium verlangt nämlich als Bedingung der Konzession, daß der Grund und Boden für die Bahn von den betreffenden betheiligten Kreisen zu erwerben ist, wozu die bewilligten Gelder, soweit sie langen, zum Ankauf benutzt werden könnten. Nun befürchtet man aber mit Recht, daß die Majorität der Kreisvertretung zu dieser neuen Bedingung sich ablehnend verhalten und auf diese Weise der Bau der Bahn noch in weite Ferne gerückt sein möchte. Es ist daher schon von Seiten der Städte Bielefeld und Osnabrück die Anregung gegeben worden, daß diese beiden Städte als Garanten für den Kreis Halle auftreten, d. h. dem Minister gegenüber die Garantie für das Zustandekommen der ministeriellen Forderungen betr. Bahnbau im Kreise Halle zu übernehmen.

* **Bielefeld**, 18. August. (Großer Unglücksfall.) Von einem Leser unseres Blattes geht uns aus Wesel vom gestrigen Tage folgende Nachricht zu: Heute Morgen um 4 Uhr ist unterhalb der Schiffsbrücke im Kanal bei Wesel auf einem Schiffe ein Kessel explodirt, wobei 8 Personen getödtet und mehrere verwundet worden sind. Das Schiff war mit Petroleum geladen. Das Vordertheil desselben ist gesunken, das Hintertheil befindet sich oberhalb des Wassers. (B. T.)

* **Minden**, 17. August. (Der Schluß der Schonzeit) für Hasen ist in allen Kreisen des Regierungsbezirks Minden auf den Ablauf des 14. September d. J., und für die übrigen im § 1 Nr. 11 und 12 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 aufgeführten Wildarten in den Kreisen Minden, Lübbecke, Herford, Wiedenbrück, Bielefeld Stadt- und Landkreis auf den Ablauf des 23. August, in den Kreisen Halle, Paderborn, Warburg, Büren und Höxter auf den Ablauf des 31. August d. J. festgesetzt worden. (M. Krb.)

* **Minden**, 17. August. (Steckbrief.) In hiesiger Gegend soll sich seit einigen Tagen ein gewisser Christoph Kuhmichel aufhalten, welcher polizeilich verfolgt wird, weil er kürzlich auf der Chaussee bei Ehrenbreitstein die Händlerin Karoline Pastof überfiel, zu Boden schlug und sie ihres Koffers, in welchem sich außer Wäschegegenständen auch 50 ℳ in baarem Gelde befanden, beraubte. Der Räuber ist durch zwei weiße Streifen im Haare des rechten Hinterkopfes gekennzeichnet. In seinem Besitze befinden sich sämmtliche Militärpapiere und ein Gewerbeschein pro 1883. Jeder, der des gefährlichen Subjektes ansichtig wird, wolle der nächsten Polizeibehörde sofort Anzeige erstatten. (M. Krb.)

* **Petershagen**, 16. August. (Prüfung.) Zu der vom Montag bis Mittwoch am hiesigen Lehrerseminar stattgehabten Abgangsprüfung waren 32 Kandidaten angemeldet. Von diesen bestanden 31. Die Prüfung wurde seitens der Herren Regierungs- und Schulräthe Probst aus Münster und Vogt aus Minden vorgenommen. (Mind. Z.)

m. **Grupenhagen**, 17. August. (Leichenfund.) Am Mittwoch, den 15. d. M. wurde in einem Tannendickicht im sogenannten Bruche in der Nähe der lippischen Grenze, nördlich der Chaussee Grupenhagen-Bösingfeld, von Champignonsuchern der Schädel eines Menschen mit dem linken Vordertheile einer Weste gefunden. An der Weste sind noch deutlich die Spuren von einem starken Blutverluste zu sehen. Am heutigen Tage, 17. d. M., wurde durch die oben erwähnten Sucher der übrige Theil des Körpers, sowie Reste der Bekleidung gefunden. Skelett wie Anzugsreste, ebenso Fußbekleidung, wurden nach hier gebracht. Der Gefundene ist, soviel wie zu ersehen, mit einem dunkeln Anzuge bekleidet gewesen. Rock und Weste von gleichem Tuch, das Beinkleid scheint von einem andern Stoff gewesen zu sein. Strümpfe weiß oder grau. Schuhe ziemlich neu, sehr stark mit Nägeln versehen. Auch sind noch Reste von durchnähten Gamaschen mit Schnallen da. Auch in diesen Resten sind sehr starke Blutspuren ersichtlich, wie in dem anderen Vordertheile der Weste einige runde Löcher, die augenscheinlich von Kugeln herrühren können. Ob hier nun ein Mord oder Unglücksfall vorliegt wird hoffentlich die weitere Untersuchung ergeben, vorläufig sind durchaus keine Anhaltspunkte da.

* **Gütersloh**, 17. August. (Ausstellung des Gewerbevereins.) Unsere kleine Ausstellung erfreute sich schon am ersten Tage eines sehr zahlreichen Besuches. Wenn dieselbe ja auch durchaus nicht den Anspruch macht, ein Bild des ganzen gewerblichen Schaffens unserer Stadt zu bieten, noch weniger auch sämmtliche sehenswerthen kunstgewerblichen Gegenstände aus dem Privatbesitz zu vereinigen, so ist doch ein Gang durch die bescheidenen gemüthlichen Räume sehr anziehend und belehrend. Tausende von vorzüglichen Vorbildern in Originalen, Gypsabgüssen und Drucken, die der Central-Gewerbeverein gesandt hatte, sind theils an den Wänden ausgestellt und werden theils auf Wunsch vorgelegt. Schöne ächte Renaissance-Schränke haben Rhedaer und Wiedenbrücker Gönner des Kunstgewerbes herübergeschickt. Auch von neueren Renaissance-Schnitzereien sind einige schöne Stücke ausgestellt. Unter Glas und Rahmen präsentiren sich Erzeugnisse ostindischen, chinesischen und japanesischen Kunstfleißes, die für Sammler zum Theil käuflich sind. In dem reizend ausgestatteten Damenzimmer fällt zunächst eine Ausstellung herrlicher Gold- und Silberwaren auf, die ein erfreuliches Zeugniß für die Geschmacksveredelung auf diesem Gebiete ablegen. Die Wände bedecken Erzeugnisse des weiblichen Kunstfleißes, Malereien, Zeichnungen, Stickereien aller Art. Auf dem Tische liegen Original-Stickereien aus der Türkei, Slavonien, vom Ufer des weißen Meeres, aus Deutschland u. s. w. Auch auf die keramischen Gegenstände holländischer, japanischer und deutscher Arbeit machen wir aufmerksam. In einem dritten und vierten Zimmer haben unsere Handwerker schöne Beweise ihres Könnens dargeboten. Dem Einen wird Dieses, dem Anderen Jenes besonders zusagen; das aber wird Niemand leugnen, daß alle ausgestellten Arbeiten den Ehrennamen „Meisterstück“ wohl verdienen. Es konnten, wie zugestanden werden muß, ja nicht alle Meister unserer Stadt sich betheiligen, da die Zeit der Ausstellung für sie ungünstig liegt. Hoffentlich machen aber Alle von der permanenten Ausstellung des Vereins fleißigen Gebrauch und bewahrheiten den schönen Spruch, der als Motto des Vereines in Vorschlag gebracht wurde:

„Alt oder neu:
Im Fleiß getreu!
Und was ihr schafft,
Sei Kunst und Kraft!“

(B. T.)

* **Steinhagen**, 17. August. (Auf dem heutigen Viehmarkt) herrschte ein ziemlich lebhafter Handel. Die angetriebenen Kühe fanden flotten Umsatz und wurden gut bezahlt. Die kleinen 6—8 Wochen alten Ferkel sind sämmtlich von Händlern fürs Bergische zum Preise von 9—12 Mark per Stück aufgekauft worden. (B. Z.)

Vermischtes.

* **Zwei kostbare Aktien.** Aus London wird über eine der merkwürdigsten Aktiengesellschaften der Welt Folgendes berichtet: Im Jahre 1611 wurde die New-River-Company, eine Gesellschaft, die gegenwärtig den größten Theil Londons mit Wasser versorgt, dadurch gegründet, daß König Jakob I. sich dem Unternehmer gegenüber, der selbst sonst nirgends Unterstützung fand, zur Theilnahme erklärte. Die Wasserleitung der New-River-Company wurde für etwa 17,000 Lstrl. hergestellt, wozu der König aus der Schatzkasse 8609 Lstrl. 14 Sh. 6 P. beisteuerte. Dafür erhielt er die Hälfte der ausgegebenen Aktien, 36 an der Zahl, die übrigen 36 behielt sich der Unternehmer, Sir Hugh Myddelton, vor. Bei Ueberweisung der Aktien, welche seitdem, zum Unterschiede von den „Unternehmeraktien“ den Namen „Königsaktien“ führen, bedang sich Myddelton aus, daß der oder die Inhaber der letzteren keinen Antheil an der Verwaltung haben sollten. Beiläufig passirte dem Könige Jakob I., so bald die Leitung fertig war, selber das Unglück, in den New-River hineinzufallen, worüber er seinen Zorn an Sir Hugh Myddelton ausließ. Dieser Tage wurden, wie das „Schönb. Börsen- und Handelsbl.“ meldet, zwei Aktien der New-River-Gesellschaft“ meistbietend verkauft. Im verflossenen Jahre hatte jede nicht weniger als 2000 Lstrl. Dividende eingetragen. Die versteigerte „Königsaktie“ erzielte den Preis von 95,250 Lstrl., die „Unternehmeraktie sogar — in Anbetracht des Rechtes, welches sie dem Besitzer sichert, an der Verwaltung theilzunehmen und in den Grafschaften Middelesex und Hereford bei den Parlamentswahlen mitzustimmen — 98,250 Lstrl., ein Beweis dafür, für wie sicher der Ertrag des Unternehmens selbst bei gegenwärtiger Kurshöhe gilt. (Cour.)

* * *

* (**Sturz einer Seiltänzerin.**) Aus Karlsbad wird der „N. Fr. Pr.“ unter dem 16. August telegraphisch berichtet: Heute Nachmittag stürzte die jugendliche Seiltänzerin Fräulein Josephine von dem 50 Fuß hohen Thurmseile herab. Die Produktion war bereits beendet und mit größter Sicherheit ausgeführt worden, als am Schlusse das Seil riß und die Künstlerin unter gellenden Schrei herabstürzte. Gleichzeitig fiel das ganze Gerüst zusammen. Der Platz beim Schützenplatze war dicht besetzt, und Ausrufe des Schreckens gingen durch die Menge; viele Damen fielen in Ohnmacht. Die Verunglückte kam unter ärztlicher Hilfe wieder zum Bewußtsein, scheint aber innere Verletzungen erlitten zu haben.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Die internationale Jury der Kolonial-Weltausstellung in Amsterdam bekrönte die vier neuen Modelle von Exportpianinos aus der Pianofortefabrik Weidenslaufer, Berlin, mit der bronzenen Staatsmedaille. (Nordd. Allg. Ztg.)

Literarisches.

* „Bismarck nach dem Kriege.“ Ein Charakter- und Zeitbild. So betitelt sich ein soeben im Verlage der Rengerschen Buchhandlung in Leipzig erschienenes Buch über den Fürsten.

Der anonyme Verfasser hat jedenfalls der Entwicklung der Dinge nach dem französ. Kriege sehr nahe gestanden und hat die Gelegenheit gehabt, viele Vorgänge zu beobachten, die jetzt erst ihr volles Licht erhalten. Das Buch zerfällt in die Rubriken: Bismarck und Rom. — Bismarck und die Sozialdemokratie. — Bismarck und das Gründerthum. — Bismarck und seine Friktionen. — Bismarck und die Fraktionen. —

Schon diese Titel besagen, welche hochinteressanten und die Gegenwart lebhaft beschäftigenden Seiten der innern Wirksamkeit des leitenden Staatsmannes ihre Beleuchtung erhalten. Es enthält eine Fülle von überraschenden Details und pikanter Thatsachen.

In fesselnder Form weist das Buch nach, daß die heutigen Tendenzen Bismarcks in voller Harmonie mit alten, ehemals nur verhüllten Ueberzeugungen des Staatsmannes stehen. Ueber allen Perioden der Wirksamkeit Bismarcks, so wenig sie sich oft äußerlich ähneln, schwebt derselbe Geist und derselbe Charakter, nur mit der Farbenbrechung im Prisma der Zeitverhältnisse, in welcher die Oberflächlichkeit „Inkonsequenz und Wandel“ erblickt. Ein solcher Nachweis ist in der That eine lohnende Aufgabe. Das Buch ist gleichwohl objektiv gehalten. Es giebt keine Partei, die nicht in dem Buche zu ihrem Rechte, wenigstens zu Worte kommt.

Neueste Nachrichten.

* **Triest**, 18. August. Während des gestrigen Militärzapfenstreichs zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, den die Bevölkerung festlich zu begehen beabsichtigt, explodirte auf dem Leipziger Platze eine in einem Gartengebüsche versteckte Pulverpetarde, ohne indes irgend welche Störung zu verursachen.

* **Triest**, 18. August. Nach der gestrigen Petardenexplosion auf dem Leipzigerplatz entstand unter der zahlreich anwesenden Volksmenge eine große Aufregung. Die Menge zog nach der italienischen Turnhalle und zertrümmerte dort, trotz sofortigen Erscheinens der Sicherheitswache die Fenster und alle beweglichen Gegenstände. Die Menge wollte sodann gegen das Redaktionslokal des irredentischen Blattes „Indipendente" vorgehen, wurde aber durch die Wache aufgehalten und zerstreute sich ruhig.

* **Paris**, 18. August. Der Minister des Innern hat heute den Ausweisungsbefehl gegen den Journalisten Boland unterzeichnet.

* **London**, 18. August. Unterhaus. Gladstone antwortete auf eine diesbezügliche Anfrage, es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß irgend eine fremde Macht Gebietsansprüche an Neuguinea erheben werde. Die englische Regierung habe die sogenannte Annexion annullirt, sei aber betreffs der Zukunft ungebunden, da sie nicht verpflichtet sein könne, darüber zu entscheiden, daß keine Verhältnisse möglich seien, wo die Frage der Annexion gewisser Punkte oder der ganzen Insel nicht eine Erwägung verdiene. Etwaigen Vorstellungen der australischen Kolonien müsse die Regierung ihre Aufmerksamkeit schenken.

* **Madrid**, 18. August. Der König ist gestern Abend nach Valencia abgereist.

* **Kopenhagen**, 18. August. Die kaiserlich russische geographische Gesellschaft theilte dem dänischen Gesandten in Petersburg mit, daß unter den auf der Waigatschinsel wohnenden Samojeden gerüchtweise verlaute, ein fremdes Schiff habe an der Ostküste der Insel überwintert.

* **Konstantinopel**, 18. August. Der in Moskau residirende Erzbischof von Tabor, Nicodemus, ist einstimmig zum griechischen Patriarchen von Jerusalem gewählt worden.

* **Alexandrien**, 18. August. In den letzten 24 Stunden fanden hier 50 Choleratodesfälle statt. — Das „amtliche Blatt" erklärt die Befürchtungen wegen Austretens des Nils für unbegründet, es sei für dieses Jahr keine Gefahr vorhanden, alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen.

* **Kaschau**, 18. August. Mit dem Frühzuge der Oderberger Bahn sind zwei Kompagnien Jäger nach Neusohl abgegangen, um die daselbst aus gebrochenen Judenhetzen zu unterdrücken. Hier wurden gestern Abend Unruhen befürchtet, jedoch ist nichts vorgefallen.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 66.

Detmold. Konsistorium. Durch die Pensionirung des Lehrers Plögers in Breitenheide und des Kantors Bax in Oerlinghausen werden die betreffenden Stellen am 1. Oktober vakant und sind Meldungen innerhalb 14 Tagen bei uns anzubringen.

Detmold. Fürstliche Seminardirektion. Zu Michaelis d. J. soll eine neue Seminarklasse gebildet werden. Näheres darüber ist aus dem redaktionellen Theile in Nr. 191 d. Bl. zu ersehen.

Detmold. Staatsanwaltschaft. Der Militärpflichtige Karl Louis Bolle aus Rosengarten im Regierungsbezirk Gumbinnen, zuletzt in Detmold wohnhaft gewesen, wird unter der Beschuldigung ohne Erlaubniß der Militärbehörde das Bundesgebiet verlassen zu haben auf Freitag den 2. November 1883, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des fürstlichen Landgerichts hierf. geladen.

In der Nacht vom 13./14. d. M. ist dem Kolon Dühe Nr. 62 zu Müssen eine schwarzbunte Kuh, auf dem Kreuze und unter dem Bauche weiß, mit länglicher Blume vor dem Kopfe und dünnen Hörnern, gestohlen worden.

Detmold. Verwaltungsamt. Der Hermann August Adolf Heumann von Nr. 2 zu Hagen will nach Amerika auswandern.

Detmold. Das Kommando des Füsilierbataillons 6. westfälischen Infanterieregiments Nr. 55. Der Füsilier Ernst Friedrich Ludwig Schaper der 11. Kompagnie 6. westfälischen Infanterieregiments Nr. 55, geboren am 12. Mai 1863 zu Holzhausen, Fürstenthum Waldeck-Pyrmont, hat am 14. August cr., Nachmittags gegen 3 Uhr die Garnison ohne Urlaub verlassen. Es ist daher wegen Fahnenflucht ein Steckbrief erlassen.

Schötmar. Verwaltungsamt. Die zur Heranschaffung der Fourage für die Regimentsabtheilungen in den zu bequartierenden Gemeinden Retzen, Grastrup, Hölsen, Holzhausen, Nienhagen des Amtes Schötmar und Greste im Amte Oerlinghausen erforderlichen Fuhrwerke sollen im Wege der Ermiethung nach den ortsüblichen Preisen beschafft werden und sind für Retzen und Grastrup am 8. und 10. September cr. und für Holzhausen, Nienhagen und Greste am 11. und 12. September zur näher anzugebenden Zeit unter den dem Unternehmer bekannt zu machenden Bedingungen zu stellen. Diejenigen, welche zur verdingungsweisen Uebernahme der angegebenen Fuhren, welche sonst im Wege der Requisition von den betreffenden Gemeinden geleistet werden müssen, Willens sind, wollen sich am Mittwoch, den 22. d. M., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Amtszimmer zur Eröffnung ihrer Gebote einfinden.

Die unverehelichte Minna Rodewald, Tochter des verstorbenen Küsters Rodewald von hier, reiset nach Nordamerika.

Hohenhausen. Amtsgericht. Nachdem Seitens der unverehelichten Hermine Braadt zu Barenholz das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung folgender, vor etwa 20 Jahren nach Nordamerika ausgewanderten und seitdem verschollenen Personen: 1) Johann Friedrich Christian Braadt, geboren am 28. April 1825 zu Barenholz, 2) Louise Florentine Henriette Braadt, geboren am 8. Mai 1828 zu Barenholz beantragt ist, werden die letzteren aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag, den 3. März 1884, Morgens 10 Uhr an der Amtsstube zu Barenholz angesetzten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt werden sollen und ihr Vermögen als Erbschaft betrachtet werden wird.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

August.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
19.	1 U. Mtgs.	28. 1,4	17,5	89	W. sehr schwach.
19.	8 U. Abds.	28 1,2	15	88	
20.	7 U. Mrgs.	28 1,1	12	80	

Allgemeiner Witterungscharakter: 20. bewölkt.
Sonnen-Aufgang 4 U. 52 Min., Untergang 7 U. 14 M.
Mondes Aufgang 7^{44} Nachm., Untergang 7^{21} Mrgs.

Einladung zum Abonnement
auf das
„Lager Wochenblatt"
Anzeiger für Lage und Umgegend.
Erscheint wöchentlich 2 Mal (Mittwoch und Sonnabend).
Preis pro Quartal 1 *M*, durch die Post bezogen 1 *M* 25 ₰.
Anzeigen pro 1spaltige Zeile 10 ₰.

Agenten für das „Lager Wochenblatt" werden gegen hohe Provision überall gesucht.

Meine so beliebt gewordene, **nicht durchsichtige**, aber wirklich gehaltvolle
Ueberall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife
empfehle für Jedermann als mildeste billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife; dieselbe beseitigt bei längerer Anwendung alle Sommersprossen, Hautausschläge, zu starke Röte der Haut und verleiht derselben überhaupt größte Zartheit und klare Weiße, per Stück 15, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder
Nur ächt von der Fabrik von H. P. Beyschlag in Augsburg
Alleinige Niederlage in Detmold bei Herrn H. Hahn. Leopoldstraße.

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Sturhahn**, Tochter des verewigten Herrn Pastor Sturhahn zu Elbrinxen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hermann Reinboth,
Pastor.
Wöbbel, im August 1883.

3000 Mark
sind auf gleich oder später gegen sichere Hypothek zu üblichen Zinsen zu verleihen. Schriftl. Off. u. Nr. 222 d. Bl.

Keine Gaben an Bettler und Vagabunden, für deren Verpflegung in der Herberge des Vereins „Wilhelmsdorf" genügend gesorgt ist.

Detmold, 20. August 1883.

Heute 1½ Uhr früh endigte der Tod die schweren Leiden meiner innigst geliebten Frau, unserer theuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der

Frau Postdirector Franziska Ritter,
geb. Seiff

im 66. Jahre ihres Alters.

Detmold, Berlin, Leipzig, Soden.

Gustav Ritter,
Kais. Postdirector a. D.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt.

Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand: 43,863 Policen mit . . . . . *M* 201 600 000
Anträge gingen ein: im l. J. bis Ende Juli für . . . . . „ 15 200,000
und in den letzten 5 Jahren . . . . . „ 115 813 600

Die Ueberschüsse fließen unverkürzt den Versicherten zu. Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende.

Die seit 24 Jahren vertheilten Dividenden bewegten sich pro Jahr von **33—46%** an die lebenslänglich Versicherten und von **40—60%** an die abgekürzt Versicherten auf ihre lebenslängliche Prämie. Den Betheiligten mit steigender Dividende wird die Tarif-Prämie der Art vermindert daß sie innerhalb 33—34 Jahren von aller Prämienzahlung frei werden, und von da ab haben sie eine jährlich steigende Rente zu gewärtigen.

Die Auszahlung der Sterbefallsummen erfolgt sofort.

Bei dem Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämie wird gleich hohe Abfertigung wie bei der Kündigung gewährt.

An Beamte werden Darlehen zur Kautionsbestellung gegen äußerst bequeme und mäßige Bedingungen bewilligt.

Anträge nimmt entgegen: **A. W. Brüggemann, Schötmar.**

Stätte-Verpachtung.

Am Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll die Althof'sche Stätte Nr. 41 in Kachtenhausen mit ca. 18 Schffls. Garten-, Wiesen- und Ackerland öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet eventl. verkauft werden, wozu sich Reflektanten einfinden wollen.

Kohlpott. ***A. Willer.***

Wohnung
zu vermiethen.

Detmold. Eine freundliche und gesunde Wohnung, bestehend aus 4 bis 6 Wohnräumen, Küche etc., steht auf 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen.

J. Déjean sen.
Hofuhrmacher.

Gesucht
einen Lehrling auf gleich oder 1. Oktober. **E. Nagel.**
Detmold. Obermühle.

Am Mittwoch, den 15. d. M., ist mir mein
Hund,
schwarz und weiß gefleckt (Tiger), auf den Namen „Rappo" hörend, abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Werl bei Schötmar.
W. Wittenstein.

Equitable,
Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Errichtet 1859.

Konzessionirt in Preußen am 4. Januar 1877.

Neues Geschäft in 1882 über 264,000,000 Mark
(das größte Geschäft, welches von irgend einer Gesellschaft erzielt worden ist.)

Totalfonds ult. 1882 über	204,000,000 Mark
Gewinn Ueberschuß in 1882 ca.	45,000,000 „
Einnahme in 1882 ca.	50,000,000 „
Depôt bei der Vereinsbank in Hamburg ca.	1,200,000 „

Der ganze Gewinn wird von der zweiten jährlichen Prämienzahlung ab unter die Versicherten vertheilt.

Die Tontinen-Versicherung gewährt ohne Prämienerhöhung eine Versorgung der Familie im Falle früheren Todes des Versicherten und eine Alters-Versorgung bei Erreichung eines bestimmten Alters.

Nach 3 Jahren vom Datum einer jeden Police ist dieselbe unanfechtbar, weder durch Selbstmord, noch durch Duell, oder irgend ein Versehen im Antrage kann die Rechtsgiltigkeit der Police in Frage gestellt werden, da nur falsche Angaben über das Alter oder Reisen in andere Welttheile ohne Genehmigung der Gesellschaft, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Police hinsichtlich der Beschäftigung präjudiciren können.

Ansprüche für Todesfälle auf Policen, die 3 Jahre in Kraft sind, werden nach Eintreffen genügender Beweise in New-York sofort zur Auszahlung angewiesen, da die Gesellschaft für solche Policen von der kontraktlichen Frist von 2 Monaten Abstand nimmt.

Prospekte, Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwilligst durch

H. G. Schmidt,
General-Agent für das Fürstenthum Lippe.
Lemgo.